

Flörsheimer Zeitung

(Tagblatt).

Zugleich Anzeiger für den Maingau

mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

Erscheint täglich
außer Sonntags.
Druck und Verlag der
Vereinsbuchdruckerei
Flörsheim,
Wilderstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Heinr. Treibach, Flörsheim.

Nr. 234.

Montag, den 7. Oktober 1907.

11. Jahrgang.

Von Nah und Fern.

Flörsheim, den 7. Oktober 1907.

Unlauterer Wettbewerb. Vor dem Leipziger Schöffengericht war vor kurzem ein Reisender einer Wäsche-irma wegen Betrugs angeklagt. Dabei stellte sich heraus, daß der betr. Reisende beispielsweise an einem Duzend Hemden, das mit 78 M. berechnet wurde, 36 M. verdiente. Nach Angabe des Reisenden verdienen ferner die betr. Verkäuferinnen an diesem Duzend Hemden mindestens 20 M., so daß der eigentliche Wert der Hemden höchstens 22 M. beträgt. Der eine Reisende hatte in einem Zeitraum von fast drei Jahren über 2000 M. Aufträge erhalten. Die Hemdenverkäuferinnen sind freilich an ihrem Gehalt nicht schuld. Warum haben sie sich nicht vor der Stellung in einem reellen Geschäft am Orte erkundigt, wieviel die Ware von gleicher Qualität dort kostet!

Ein kalter Wasserstrahl. Aus der Schweiz wird geschrieben: Ein kleines Rathen soll, dem Bremener Volksblatt zufolge, im Verlaufe der letzten Monate einem der höchsten Wärdenträger unserer Republik in Bettlach (Kanton Solothurn) passiert sein. Während der Feuerwehrgangprobe der Bettlacher Pioniere an der Sandstraße kam ein Automobil dahergefahren, das trotz Warnung der Wache seine Schnelligkeit nicht verminderte. Da richtete der Führer des Wenderschützen einen Wasserstrahl auf die Insassen. Das wirkte sofort; das Automobil hielt und drei Herren stiegen aus: ein Offizier, ein Unteroffizier und ein Zivilist. Der Offizier trat auf den Abteilungschef zu und stellte sich als Hauptmann Forrer vor. Ein wenig verblüfft waren die Bettlacher freilich, meinten das zitierte Blatt; „aber sie fürchten sich nicht, obwohl der Offizier den Namen der respektablen Gemeinde notiert hat. Sie werden denken, der Herr Bundesrat wisse wohl, daß es im Leben kältere Duschungen gibt als der harmlose Wasserstrahl auf der Bettlacher Sandstraße.“

Neueste Tagesereignisse.

Stuttgart, 4. Oktober. Von der Kreisregierung des Neckarkreises ist hinsichtlich der großen und mittleren Städte des Neckarkreises nachstehende Einteilung festgestellt worden: A. große Stadt: Stuttgart; B. mittlere Städte: Eßlingen, Heilbronn, Ludwigsburg, Feuerbach, Ruffenhäuser (die beiden letzten Orte sind bekanntlich erst in diesem Jahr in die Reihe der Städte aufgenommen worden).

Degerloch, 4. Oktober. Das diesige, auf dem Feyerplatz gelegene, dem Luftbadverein gehörige Bad hatte sich während des heurigen Sommers eines außerordentlich zahlreichen Besuchs zu erfreuen. Bis Anfang dieses Monats ist es von 17 800 Erwachsenen (im Vorjahr waren es 11 000) und von 4300 Kindern (gegen 2000 im vorigen Jahre) benützt worden.

Böppingen, 4. Oktober. In Ebnet ereignete sich dieser Tage ein schwerer Unglücksfall. Im Gasthaus zum Adler, wo anlässlich einer Hochzeit das ganze Haus mit Gästen angefüllt war, wollte der Wirt in den Kellern-Apparat eine frische Patrone einlegen. Hierbei fing das Gas Feuer und es erfolgte eine gewaltige Explosion. Der Wirt Baibel wurde im Gesicht und Oberkörper schwer verletzt, auch die Magd erlitt bedeutende Brandwunden.

Bürrnenz, 4. Oktober. Schon seit Wochen kursieren hier verschiedene Gerüchte über Unregelmäßigkeiten in der diesigen Darlehenskassse. Nun stellt sich heraus, daß diese Gerüchte durchaus nicht übertrieben waren. Trotzdem die Tätigkeit des Revisors noch nicht abgeschlossen ist, handelt es sich bis jetzt um fehlende 27 000 M. Mark. Hierzu sollen noch 8000 M. heimbezahlte Gelder kommen, für welche die ehemaligen Schuldner die Quittungen gar nicht mehr in den Händen haben. Der Kassier hat sich in vergangener Woche der Staatsanwaltschaft gestellt; er wurde aber wieder auf freien Fuß gesetzt.

Böppingen, 4. Oktober. Hier wird eine Klinik errichtet werden. Dr. Pfeiffer von Tübingen hat die Villa von Professor Rauch angekauft, um eine chirurgische Klinik einzurichten.

Wullingen, 4. Oktober. Auch hier läßt der Weinbau nach und es werden die betreffenden Grundstücke immer mehr entwertet. Bei einer Versteigerung am 4. Weinbergen wurde nur auf einen derselben ein

Angebot mit knapp 100 Mark gemacht; drei erhielten überhaupt kein Angebot.

Freiburg, 4. Okt. Nächsten Sonntag finden in den katholischen Kirchen des badischen Landes Trauergottesdienste statt, bei denen ein Hirtenschreiben des Freiburger Erzbischofs verlesen wird. Das Schreiben gibt dem Schmerz und der Trauer über den unermeßlichen Verlust, den Badens Land und Volk durch den Tod des Großherzogs erlitten hat, Ausdruck, würdigt die vortrefflichen Regenteneigenschaften des Verewigten und fordert schließlich die Gläubigen auf, die Liebe und Anhänglichkeit auf den nunmehrigen Großherzog zu übertragen.

Niederstetten, 4. Oktober. Der Vernichtungsriegel gegen die Mäuse hat auch seine Schattenseiten. Dem Sägewerksbesitzer Müller in Niederstetten bei Gerabronn sind 34 Hühner verendet, die auf dem Felde vergifteten Weizen fraßen.

Lindau, 4. Oktober. Die Behörde ist einem großen Sacharinsmuggel auf die Spur gekommen. 272 Kilogramm Saccharin wurden beschlagnahmt. Ein später aus der Schweiz nachgeschicktes Telegramm enthielt die Bitte, den eisernen Behälter nach Dresden weiterzusenden.

Volksstet, 4. Oktober. Gestern ist der Arbeiter Gottlob Müller von seinem mit Ochsen bespannten Wagen gefallen. Die Räder gingen ihm über den Leib. Die Verletzungen führten seinen Tod herbei.

Worms, 4. Oktober. Auf Betreiben des Großkreiskamts haben sich jetzt auch das 7. Gemeinderat umfassende Eisbachtal zum Bau einer Gruppenwasserwerkversorgung entschlossen.

Essen, 4. Oktober. Der Bankdirektor Büchler verübte Selbstmord. Die Gründe hierfür sind unbekannt, jedoch wurden Kasse und Bücher in Ordnung gefunden.

Alteneffen, 4. Oktober. Der Bergmann Wegerhoff wurde von einem Arbeiter, mit dessen Frau er ein Verhältnis unterhielt, erschlagen.

Saalfeld, 4. Oktober. In Reschwitz ist der Schneidmeister Jätsch von einem schwer beladenen Wagen überfahren worden; er war sofort tot.

Bauhen, 4. Oktober. Vergangene Nacht wurde die Leiche eines Oberprimaners zwischen den Schienen der Bahnlinie Dresden-Bauhen aufgefunden. Der Verunglückte ist beim Ueberschreiten der Gleise an verbotener Stelle vom Zuge erfasst und sofort getötet worden. Der Kopf wurde ihm vom Rumpf getrennt.

Berlin, 4. Oktober. Der Verlagsbuchhändler Geh. Kommerzienrat Alwin Paezel ist heute früh um 8 Uhr gestorben.

Politische Ueberblick.

Der Reichsgesetzentwurf. Der Gesetzentwurf über das Vereins- und Versammlungsrecht, der einen Beratungsgegenstand des im November wieder zusammentretenden Reichstags bilden wird, enthält nur wenige Paragraphen in knapper Form. Die in manchen württembergischen Kreisen ausgesprochene Befürchtung, es könnte durch die reichsgesetzliche Legislative das württembergische Vereins- und Versammlungsrecht verschlechtert werden, ist nicht zutreffend. Die Absicht der Reichsregierung geht dahin, bei der reichsgesetzlichen Regelung im wesentlichen die württembergischen Verhältnisse als erreichbares Muster dienen zu lassen.

Für den Fall der Mobilmachung ist von einer Anzahl Eisenbahnverwaltungen, unter anderen auch der preussischen, unlängst angeordnet worden, daß in sämtlichen Bahnhofswirtschaften im Betriebe schon vom ersten Mobilmachungstage an alkoholhaltige Getränke nicht mehr verabreicht werden dürfen. Dagegen sollen alkoholfreie Getränke in genügender Menge bereit gehalten werden, um die geistige und körperliche Leistungsfähigkeit der Mannschaften nicht durch Alkoholgenuß zu beeinträchtigen.

Molke gegen Gorden. Die Zeitschrift „Morgen“ bringt eine Aufsehen erregende Mitteilung: Agel Petersen, ein junger Däne, der in dem bevorstehenden Prozeß eine nicht unbedeutende Rolle spielen soll, ist, weil hochstehenden Persönlichkeiten gefährlich, ausgewie-

sen worden. Er hat in Kopenhagen von einem Grafen Molte mehrere tausend Mark zugesandt erhalten. Das erwähnte Blatt erklärt nun, es werde sich während der Hauptverhandlung, falls diese überhaupt stattfinden sollte, zeigen, daß Graf Runo Molte der Absender des Geldes an Agel Petersen gewesen ist. Der „Morgen“ gibt der Hoffnung Raum, mit seinen Enthüllungen die Hauptverhandlung zu verhindern. Man sieht, der Kampf gegen die „Siebenberger Tafelrunde“ geht noch immer weiter.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 4. Oktober. Der König ist gestern Mittag von seinem Jagdaufenthalt in Bebenhausen hier eingetroffen. Der König wird einige Tage in Stuttgart verweilen und sich von hier aus zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Karlsruhe begeben.

Karlsruhe, 4. Oktober. Der Kaiser wird am Montag unmittelbar vor der Beisetzung des verstorbenen Großherzogs nach hier kommen und gleich nach Beendigung der Feier wieder abreisen.

Berlin, 4. Oktober. Der Kaiser beabsichtigt, nach den Beisetzungsfeierlichkeiten mit dem Könige von Württemberg an den Bodensee zu fahren, um dort einem Anstiege des Zeppelinschen Luftballons beizuwohnen.

Berlin, 4. Oktober. In der heutigen Plenarsitzung des Bundesrats gedachte der Vorsitzende Staatssekretär des Innern Dr. v. Bethmann-Hollweg mit bewegten Worten des Hinscheidens des Großherzogs von Baden und gab der tiefen Trauer des Bundesrats Ausdruck über diesen das gesamte deutsche Vaterland schwer treffenden Verlust. Der Bundesrat beschloß, zu den Beisetzungsfeierlichkeiten in Karlsruhe eine Abordnung zu entsenden, deren Führung der Reichslanzler übernimmt.

Berlin, 4. Oktober. Das Kultusministerium genehmigte die versuchsweise Einrichtung eines Seminars für Städtebau an der technischen Hochschule zu Berlin für den Beginn des Wintersemesters 1907-08. Die Vorträge der Professoren Gensmer und Briz werden, um den Besuch auch den Auswärtigen zu erleichtern, in einen Zeitraum von 2-3 Wochen zusammengefaßt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. Oktober. Die Stationsleistungen an der Strecke Warschau-Prag wurden gestern verständigt, daß die Königin von Württemberg vom Schloß des Prinzen von Schaumburg-Lippe in Sachob zurücklehre. Die Stationsvorstände wurden für die glatte Durchfahrt und das rechtzeitige Eintreffen in Prag vom Oberhofmeisteramt verantwortlich gemacht.

Marokko.

Paris, 4. Oktober. Aus Mazagan wird gemeldet, daß Muley Hafid den Gouverneur verhafteten ließ und ihn gefesselt mit sich nach Marakesch führt. — Nach Meldungen aus Casablanca wird die Mahalla Muley Hafids, welche Verstärkungen erhalten hat, und ziemlich gut bewaffnet sein soll, ihren Marsch auf Rabat vielleicht heute antreffen. Eine zweite Mahalla, über deren Stärke man noch nicht im klaren ist, soll ihr folgen und eine dritte unter dem Kommando El-Raschids gebildet werden, um gegen Fez vorzurücken und Muley Hafid zum Sultan auszurufen, während der Heerführer der ersten Mahalla, Burial-el-Amun, die Getreuen des Sultans Abdul-Aziz in Rabat einschließen soll.

Amerika.

Newyork, 5. Oktober. Die Newyorker Handelskammer gab ein ihr von der Tokioer Handelskammer zugegangenes Schreiben bekannt, in welchem diese sie bat, alles zu tun, um einen Bruch der Beziehungen zwischen Japan und Amerika wegen der San Franciscoer Schulsfrage zu verhindern. Die Newyorker Handelskammer sprach in ihrem Antwortschreiben die Zuversicht aus, daß die gesunde öffentliche Meinung obliegen werde.

Türkei.

Konstantinopel, 4. Oktober. Ein kaiserliches Trakto genehmigte die Entsendung von 14 Offizieren und 20 Unteroffizieren zur Ausbildung nach Deutschland.

Die zweite Ehe Wölflings.

Um dieselbe Zeit, da die einstige Kronprinzessin von Sachsen einem italienischen Klaviervirtuosen die Hand zum zweiten Ehebunde reicht, will auch ihr Bruder, Leopold Wölfling, der frühere Erzherzog von Toscana, wie schon berichtet, eine zweite Ehe eingehen. Wieder ist es ein hübsches Mädchen, das Leopold Wölfling, jetzt selber ein freier Bürger der freien Schweiz, heimführen will. Ueber die Persönlichkeit der Braut, mit der Leopold Wölfling am 16. September das Aufgebot in Regensdorf bei Zürich bestellt hat, melden Wiener Blätter folgendes:

Erst am 9. September war die Ehescheidung zwischen Leopold Wölfling und Wilhelmine Adamowitsch amtlich veröffentlicht und damit rechtskräftig geworden, und genau sieben Tage später stand Wölfling bereits wieder vor einem schweizerischen Zivilstandsbeamten und leitete die ersten Schritte zur zweiten Heirat ein. Seine Braut, Marie Magdalena Ritter, hatte Leopold Wölfling in der Schweiz kennen gelernt. In Regensdorf, einem 1½ Stunden von Zürich entfernt liegenden Dorfe, erschien am Nachmittag des 16. September Leopold Wölfling im Wirtshause „zur alten Post“, einem einfachen Landwirthshause. In seiner Begleitung befand sich eine elegant gekleidete Dame Anfang der Dreißiger, mit schwarzen Haaren, hübschem und intelligentem Gesicht und lebhaften, gewandten Manieren. Sie nannte sich Marie Ritter aus Schlesien und deponierte auf der Gemeindefanzlei ihren regelrecht ausgefertigten und legitimierten Heimatschein, wonach sie am 22. Januar 1877 als Tochter des Rentiers und Hausbesizers Albert Ritter und dessen Gattin Amalie geborenen Schwabe zu Nowage, Kreis Reife, in Schlesien geboren und zu Plothin, Kreis Frankenstein, Schlesien, zugehörig ist. Gleichzeitig deponierte sie auch das in der Schweiz gemäß dem deutsch-schweizerischen Staatsvertrage notwendige Leumundszugnis und erwarb mit dieser Schriftensabgabe in der Gemeinde Regensdorf das sogenannte schweizerische Niederlassungsrecht. Fräulein Ritter soll, wie es in Zürich heißt, von sehr reichen Eltern abstammen.

Im Gegensatz hierzu steht folgende Meldung aus Breslau:

In Plothin, Kreis Frankenstein, einem Ort, der 370 Einwohner zählt, ist ein Rentner oder Hausbesitzer Ritter unbekannt; dagegen lebte vor langen Jahren auf Dominium Oberplothitz ein Vorkämpfer Ritter, nach dessen Tode die Frau mit ihrer Tochter nach Berlin verzog. Von dort ging die Tochter später nach Bayern und der Schweiz.

Die offizielle Verkündigung der Heirat hat am 23. September stattgefunden. Die nach schweizerischem Gesetz bestimmte Einspruchsfrist geht am 3. Oktober zu Ende, doch dürfen bei Ausländerinnen auch dann noch die zur Trauung notwendigen Anmerkungen erst nach vier Tagen gegeben werden, so daß Wölflings Hochzeit frühestens am 8. Oktober stattfinden kann.

Biencenzucht.

Welcher Honig eignet sich zur Aufbewahrung? Hat man die Absicht, Honig recht lange, vielleicht über ein Jahr hinaus, aufzubewahren, so muß man dazu ausschließlich den aus bedeckten Waben geschleuderten oder gepreßten nehmen. Honig aus offenen Zellen hält sich zwar auch recht gut, wenn er darnach behandelt wird. Das erfordert aber Aufsicht und zeitweiliges Eingreifen. Während man den Honig aus bedeckten Zellen einfach in ein passendes Gefäß tut, ihn mit losem Tuche und dann noch mit einem Deckel überdeckt und ihn an einem geeigneten Orte stehen läßt, muß man den Honig aus offenen Zellen oder auch gemischt mit voriger Sorte in offene Gefäße füllen und so lange ohne bezeichneten Verschluss stehen lassen, bis er vollständig krystallisiert.

Vermischtes.

Funkentelegraphie über den Ozean. Marconi glaubt nunmehr imstande zu sein, mit seinen Apparaten Funkentelegramme von Europa nach Amerika quer über das Weltmeer zu senden. Damit hat die Menschheit ihren uralten Feind, den Ozean, unter dessen Tüde sie bisher arg zu leiden hatte, den Fuß kräftig auf den Nacken gesetzt. Mit dem bedrückend schweren und unhandlichen Kriegshandwerkszeug der ungeheuren Unterseekabeln treten nun Marconis funkensprühende Dynamos in Konkurrenz. In die Höhe reden sich die Riesennetze der Seebestände, und durch die freien Rüste trägt der gestigte Aether das Wort. Tadel mußte man bisher dem Riesen auf den Leib rücken, wenn man von ihm die Uebertragung des Nachrichtenwortes ertrogen wollte. Tausend Wassen hatte er, um sich gegen das ihm aufgezwungene, unbequeme Mittelamt zu wehren. Seine Wellen zerbrachen das Kabel beim Auslegen, seine Fesseln zerriß es, und seine Riesensprünge oder die Zahl seiner kleinen Bewohner in gemeinschaftlicher Arbeit waren niemals faul, das Kupferseil an irgend einer Stelle unbrauchbar zu machen. Nun gelingt es vielleicht der Technik, sich von dem Weltmeere völlig unabhängig zu machen. Die Stationen in Clifton hüben und auf Cap Breton drüben werden miteinander über den Wasserpiegel hinüber verkehren. Da sich der Aetherstrahl über der Ebene des Weltmeeres weniger Hindernisse entgegenstellen, als dem Zuge der Schwingungen über das gebirgige Festland, so erhält das Wort neue Wahrheit: Der Ozean trennt die Weltteile nicht, er verbindet sie. Mit den Untersee-

Vernünftiger Unterricht. Ein neuartiger Unterricht ist in den höheren Mädchenschulen eingeführt worden. Die Schülerinnen erhalten Unterweisung, wie sie im Falle einer Verheiratung eine aus fünf Köpfen bestehende Familie mit 20 Mark wöchentlich versorgen sollen. Sie lernen den Nährwert billiger Nahrungsmittel und ihre appetitliche Zubereitung kennen und erhalten ferner Anleitung für den Einkauf sowie für die Unterscheidung zwischen naturreinen und verfälschten Lebensmitteln. Diejenigen Mädchen, die der Heiratsfrage kein Interesse entgegenbringen, erhalten Anleitung zur Führung eines billigen Pensionates. Ferner werden alle Schülerinnen im Vornehmen bei Tisch und in den Pflichten der Wirtin unterwiesen — in Chicago.

Die Lage der „Einbeinigen“. Aus Paris wird berichtet: Aus Marseille sind zwei „Einbeiner“, die beiden Unzerrennlichen Rosa und Carl, nach der Hauptstadt gekommen, um sich im Namen der wiesentlichen Krüppel bei Clemenceau über die falschen Krüppel zu beschweren und den Kampf gegen die betrügerischen Bettler einzuleiten, die ein körperliches Unglück vortäuschen, ohne es zu besitzen. Es sind zwei kräftige Gesellen, die mit ihrem Holzbein ebenso kräftig ausstreichen, wie mit dem anderen Fuß und die 912 Kilometer des Wegs in aller Frische durchgemacht sind. Sie haben ein eigenartiges Mittel gefunden, um ihre schamlosen Konkurrenten zu entlarven und dem Publikum von den bestlistigsten Bettlertricks eine richtige Anschauung zu geben. Sie führen mit aller Deutlichkeit vor, wie Krüppel aus ganz gesunden Menschen fabriziert werden und bedürfen zu dieser Vorstellung nur eines künstlichen Krumpfs, zweier Krüden, eines kleinen Wagens, einer Blase und einiger Tücher. So verwandelt sie sich im Nu in einen Einarm, einen spanischen Gichtkrüppel, in einen Krüppel ohne Beine und in einen mit Geschwüren bedeckten. Nichts leichter als ein „Einarm“: Der Krumpf wird mit zwei Schnallen an den Schultern befestigt, der richtige Arm eng an den Leib geschnürt und eine weite Blase darüber gezogen, worauf sogleich das rührende Bild daselbst eines „unglücklichen Arbeiters, Vater von fünf Kindern, dessen Arm vor fünf Jahren von einem Maschinenrad zermalmt worden ist“, wie auf einem an der Brust befestigten Kettel zu lesen ist. Ein Bild des Jammers bietet der spanische Gichtkrüppel: eine lange Blase reicht ihm bis zu den Knien, die Beine sind gekrümmt und eingezogen, die Arme hängen schlaff und harr herab; die Augen halb geschlossen, den Mund mit einem schweren Stöhnen geöffnet, so lehnt unser „Einbeiner“ auf seinen beiden Krüden, ein besammernswürdiger Anblick. Der Krüppel ohne Beine wird leicht dadurch hergestellt, daß die Beine in dem kleinen Wagen verankert und zusammengelegt und mit einem Tuch verhüllt werden. Der von Schwären bedeckte „arme Lazarus“ sitzt auf der Erde, die Beine mit weissen Tüchern verbunden, die schmutzig und feucht sind, wie von Eiter und Blut. Dabei sind die Beine unter dem Verband natürlich ganz gesund. Durch solche Vorfahrungen wollen die beiden ehrlichen Krüppel dem Publikum die Augen öffnen über die Betrügereien, denen es zum Opfer fällt. Sie selbst prahlen nicht mit ihren Stützbeinen, sondern bliden dem, der ihnen etwas gibt, frei und offen ins Gesicht, denn hinter der allzu großen Wehleidigkeit steht, wie sie versichern, meistens ein Schwindel.

Ein ganz Schlauer. In der Berliner Börsenzeitung lesen wir folgende amüsante Schurre: Ein Automobil kommt um die Ecke gefahren, und der Führer erblickt vor sich einen Mann mit einer Flinte über der Schulter und einem kränzlich aussehenden Hunde an der Seite. Der Mann sprang noch rechtzeitig beiseite, der Hund wurde getötet. Der Führer stieg ab und besehte sich sein Werk. „Ist das Ihr Hund?“ fragte er. „Ja wohl. Sind Sie mit 20 Mark zufrieden?“ „Ja.“ Ein Goldstück wechselte seinen Besitzer, und der Fahrer stieg wieder in seinen Wagen. „Es tut mir leid, daß ich Ihnen Ihr Jagdvergnügen für heute verdorben habe“, sagte er dabei. „Ich wollte nicht auf die Jagd“, entgegnete der andere. „Was wollten Sie denn mit dem Hunde und der Flinte?“ „Ich wollte drüben in den Wald gehen, um den Hund zu erschlehen.“

Der Seelenfichere Sarg. In Rom, so wird von dort geschrieben, ist die Gattin des chinesischen Gesandten in die Gefilde der Seligen eingegangen, und der Gesandte wie seine Familie und das Gesandtschaftspersonal bereiten sich, die üblichen weißen Trauerkleider anzulegen, der Toten Juwelen und Schmuckgegenstände im Werte von 30 000 Francs in den Sarg mitzugeben und die üblichen Feierlichkeiten vor Ueberführung der Leiche nach China zu veranstalten. An den Inhaber der Firma für Leichenbestattung, die den Sarg sowie die verschiedenen Holz- und Metallstücke geliefert hatte, richtete der Sohn des Gesandten die Frage: „Sind die Särge wohl auch solid genug, um zu verhindern, daß die Seele auf der Reise abhanden kommt?“

Scheintod. Auf dem 2. internationalen Hygienekongress zu Berlin führte der Wittenarzt Dr. Zellner aus Wien aus, daß der Tod durch Elektrizität in den meisten Fällen nur ein Scheintod ist. Im Anschluß hieran führte Frau Lydia Rabinowitsch, die Mitarbeiterin Robert Kochs bei seinen Serumforschungen, der Abstellung einen interessanten Tierversuch vor, indem sie durch einen elektrischen Strom ein Kaninchen „tötete“ und darauf nachwies, daß es sich nur um einen Scheintod handle.

Kindermord in Indien. Die Unterdrückung und Erniedrigung, in der das weibliche Geschlecht in Indien noch immer lebt, wird durch einen im zweiten Heft der Ottavausgabe von „Neuer Land und Meer“ (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt) veröffentlichten Aufsatz aus der Feder Katharina Bittelmanns, „Unsere Schwestern in Indien“, in erschreckender Weise illustriert. Die Verfasserin schreibt u. a.: Die kleinen Mädchen werden als Kinder unter neun Jahren verheiratet. Es ist die Pflicht der Eltern, einen Gatten für sie zu suchen, und da nur innerhalb der Kaste geheiratet werden darf, so ist es oft sehr schwer für den Vater, eine passende Partie für die Tochter zu finden. So erscheinen denn Töchter oft als recht unvollkommene Gäste auf

dieser Erde, und noch heute ist die barbarische Sitte die Neugeborenen als unnützen Ballast beiseite zu schaffen, nicht völlig erloschen. Eine alte englische Dame erzählte mir, daß ihr bei der Geburt eines ihrer Kinder eine Frau geholfen habe, die eben aus einem reichen Hinduhaufe gekommen sei. Dort war das sechste Mädchen geboren und wie die anderen getötet worden. Umsonst hatte sie versucht, dies letzte der armen Mutter zu retten. Der Vater war unerbittlich geblieben. Man weiß, wie das Verbrechen zu geschehen hat. Das Kind wird unter das Bett gehoben und bleibt dort, bis es gestorben ist. Der Vater verläßt das Haus, bis das er erst zurückkehrt, wenn alles vorüber und das Haus gereinigt ist. Die Kinderleiche wird, in ein Tuch eingebunden, ins Wasser geworfen. Die hohen Steuern, mit denen die britische Regierung das Verbrechen belegt hat, helfen nicht viel, weil es selten zu beweisen ist. Da mir diese Erzählung fast unglaublich erschien, erkundigte ich mich bei einem hohen britischen Beamten, ob dies möglich sei. Er berichtete mir darauf, daß er auf einer Dienstreife behufs einer Zahlung in ein Dorf gekommen wäre, wo er 150 Knaben unter 7 Jahren aber kein einziges kleines Mädchen gefunden hätte. „Können Sie mir das anders erklären?“ fragte er.

Die Salzwährung. Eine merkwürdige — man kann sagen, eine atavistische Erscheinung in dem Kulturleben der sonst so hoch entwickelten Abessinier, ist die Verwendung von Steinsalz als Geld. Der Grund hierfür ist in der Fähigkeit zu suchen, mit der der Abessinier an alten Bräutern hängt, der es selten als Bedürfnis empfindet, Veraltete durch Modernes zu ersetzen. Das Steinsalzgeld ist ungemein unpraktisch; schon eine kleine Summe, sagen wir, der Preis einer Schama — 15 Mark — erfordert zum Transport ein Maultier! Andererseits ist aber die Einheit für eine Scheidemünze noch viel zu groß, denn eine Salzmenge repräsentiert immer noch einen Betrag, von dem ein kleiner Hund halt für einen oder zwei Tage bestritten wird. Wollte also jemand in dieser Münze die täglichen Lebensbedürfnisse bezahlen, so müßte er seine Salzmenge in lauter kleine Stücke zerlegen. Das geschieht denn auch manchmal, aber nicht oft, denn das Steinsalz ist bröckelig und verliert viel beim Bruch. Es ergibt sich hieraus eine außerordentliche Erschwerung des Kleinhandels. Da man schlechterdings keine Möglichkeit findet, kleine Beträge in Geld oder Geldwert zu bezahlen, so sind die Vermerker auf eine Art Tauschhandel angewiesen, der natürlich umständlich und unsicher ist. Eine bestimmte Preisbildung ist bei Detailwaren fast unmöglich, und die Wohnheit der Orientalen, bei jedem Einkauf zu feilschen, wird hier geradezu zur Notwendigkeit. Auf Reisen bedingt die Umständlichkeit des Einkaufs der täglichen Lebensmittel jenes Kontributionswesen, die Requisition, unter denen die Vandalbevölkerung leidet. Es hat nicht an Versuchen gefehlt, diese Zustände zu verbessern; einem Manne von der Rangheil Menelik konnten die Uebelstände der abessinischen Geldverhältnisse nicht entgehen. So versuchte er denn eine Münzreform durchzuführen, indem er Münzen von einhalb, ein Viertel, ein Zehntel und einem Hundertstel Taler prägen ließ, letztere aus Kupfer. Aber bisher ist hierdurch nur eine minimale Besserung erzielt worden, denn die neuen Münzen bürge sich nicht ein. Eine gewisse Erleichterung für den Kleinhandel bedeutet nur die Zulassung von Patronen als Scheidemünze. In ganz Äthiopien ist das französische Gewehr „Modell 71“ verbreitet; die zugehörige Patronen bildet das übliche Zahlungsmittel. Ohne sonderliche Verästelung kann auch ein Fußgänger 2 bis 3 Taler in Patronen bei sich tragen.

Eine tapfere Frau. Ida Lewis, die amerikanische Grace Darling, hat unlängst ihr 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert. Ein halbes Jahrhundert lang hat sie in dem abgelegenen Wächterhaus die Lüne-Rod-Leuchthaus unterhalten, hat 18 Menschen vom Tode in den Wellen errettet und ist mit der Zeit eine der berühmtesten Frauen Amerikas geworden. Als sie fünfzehn Jahre zählte, wurde ihr Vater zum Leuchthausmeister ernannt, und alsbald bezog die Familie ihre Amtswohnung, das einsame Leuchthaus draußen im Hafen. Die kleine Ida, das älteste Kind ihrer Eltern, wurde rasch mit dem feuchten Element vertraut; alltäglich ruderte sie ihre Geschwister hinüber zum Festland, und allabendlich holte sie mit ihrem Boot die Kleinen wieder von der Seel ab. Schnell sollte sie durch eine entschlossene Rettungsthat bekannt werden. Vier junge Leute, Kinder angesehener New-Horser Familien, torkelten mit ihrem Boot, und ihre Berzweigungsrufe drangen bis zum Leuchthaus. Sofort stieg Ida Lewis mit ihrem Boot heraus, und unter furchtbaren Anstrengungen gelang es dem Mädchen, alle vier im letzten Augenblick noch dem Tode zu entreißen. Mit achtzehn Jahren übernahm sie die Wartung der Leuchthaus; ihr Vater war zum Krüppel geworden. 22 Jahre später betraute sie der Kongress endgültig mit dem verantwortungsvollen Posten, den sie noch heute, als 68jährige in voller Rüstigkeit versieht. Im Winter 1868, während eines furchtbaren Wichersturms gelang es ihr, zwei Soldaten zu retten, deren Boot in der Nähe des Leuchthauses umgeschlagen war. Auf der waghalsigen Fahrt fand ihr Bootsmann den Tod in den Wellen, allein das läche Mädchen schreckte nicht zurück, es gelang, die Körper der Bewußtlosen ins Boot zu zerrren, wieder zurückzurufen und sie schließlich wieder ins Leben zurückzurufen. Viele Medaillen und Ehrenzeichen, Diplome und Geschenke schmücken heute das bescheidene Heim dieser Frau, die noch heute still und zurückgezogen, mit einer starren Abneigung gegen alle Aufmerksamkeiten, unentwegt ihre Pflicht erfüllt.

„Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Notales.

Flörsheim, den 7. Oktober 1907.

Z (Einen Turnplatz) sich zu verschaffen ist schon lange das eifrige Bemühen der „Turngesellschaft“ gewesen. Jetzt endlich ist durch freundliches Entgegenkommen des Herrn Bürgermeister Land diese Angelegenheit so weit gediehen, daß die Gemeinde gen. Verein den Kinderplatz in der Grabenstraße als Turnplatz ablassen will. Hoffentlich kommt das Projekt zu Stande. Flörsheim ist dann wieder um eine hübsche Neuerung reicher.

E (Der Familienabend) des Kaninchenzüchtervereins „Fortschritt“ im Saale des Restaurant Kaiserhof am gestrigen Abend war trotz des hohen Vorstehens der Kerk sehr gut besucht. Vorsitzender Schäfer betonte zwar in seiner Begrüßungsrede, daß es keineswegs das Bestreben des Vereins sei, Feste zu arrangieren, derselbe wolle es aber trotzdem nicht veräumen, seinen Mitgliedern auch gelegentlich durch Vereitung einiger froher Stunden Erfolg für die Mähe und Arbeit des fleißigen Bäckers zu schaffen. Nach Verteilung der Ehrenpreise wurde das Tanzbein recht fleißig geschwungen bis gegen 12 1/2 Uhr das Wort „Schluß“ ertönte und der „Rehrans“ der kleinen, aber dafür um so gemüthlicher verlaufenen Feier ein Ende bereitete.

R (Zubildum.) Der Wälder Nikolaus Mohr ist in diesen Tagen 20 Jahre in der Holzfabrik von Alendorf (jetz. Besitzer: J. E. Finger) beschäftigt. Hoffentlich blüht Herr Mohr auch die Sanft seines neuen Herrn Chefs in dem Maße, daß er auch nach weiteren zwanzig Jahren immer noch auf diesem Posten zu finden ist.

V (Ein Preisturner.) Der Turner Johann Dienst, welcher auch Mitglied der hies. „Turngesellschaft“ ist, errang in der „Turngesellschaft Sachsenhausen“, bei dem am 29. September stattgefundenen Vereinspreisturnen im Sechskampf unter 35 Mitbewerbern in der Unterstufe den 3. Preis mit 65% Punkten. Wir rufen demselben ein kräftiges „Gut Heil“ zu.

A (Renovation.) Wie verlautet, beabsichtigt der neue Inhaber des Restaurants „Zum Schützenhof“ diesem Lokal durch verschiedene, durchgreifende bauliche Veränderungen eine fast völlig neue Gestalt zu geben. Der bisherige Saal soll in Geschäftsräumen umgewandelt und an Interessenten vermietet, in dem geräumigen Hof ober soll ein neuer großer Saal erbaut werden. Wir wissen nicht bis zu welchem Maße diese Nachricht der Wahrheit entspricht, müssen aber zugeben, daß eine dergestaltige Veränderung des „Schützenhofes“ für die von größtem Vorteil sein würde. Der Besitzerwechsel wird sich bereits am 1. November ds. J. vollziehen.

V (Einen schlechten Scherz) erlaubten sich gestern Abend einige junge Burschen im Restaurant „Kaiserhof“ dadurch, daß sie die Türe des Schweinestalls öffneten und die zwei grunzenden Vorstentiere auf die Straße laufen ließen. Nur geringe Auswendung ziemlich bedeutender Mähe war es möglich die beiden „Ausgelassenen“ wieder in ihre Quartiere zu bringen.

Aus der Umgegend.

Flörsheim, 6. Okt. Vergangenen Montag wurde mit dem Bau einer Dienstwohnung für drei Eisenbahnbeamte und zwar für Bahnmeister und zwei Assistenten begonnen, auch begann die Firma Opel dieser Tage ihren Hotelbau dem Bahnhof gegenüber.

Sattelsheim, 4. Okt. Unglückliche Familienverhältnisse haben gestern Abend eine junge Frau von hier veranlaßt, Eysol oder eine ähnliche giftige Flüssigkeit zu nehmen. Kitzliche Hilfe war sofort zur Stelle und es darf angenommen werden, daß die Frau keinen dauernden Schaden von dem Vergiftungsversuch davonträgt.

Altenstein, 5. Okt. Die dritte Junggeflügel- und Vogel-Ausstellung des Starkenburger Geflügelzüchterverbandes findet in den Tagen vom 9.—11. November hier statt.

Griesheim a. M., 5. Okt. Bezüglich des 8 Uhr-Laden schlusses ist die Bohl der Geschäftsinhaber, welche für den beabsichtigten Ladenschluß sind, inzwischen derart gestiegen, daß die erforderliche Mehrheit von zwei Drittel der Inhaber erreicht ist. Jedenfalls tritt der 8 Uhr-Ladenschluß am 1. November ein.

Bekanntmachung.

Vont Beschluß des Gemeinderats, wurden die Gebühren für den Bullenwörter wie folgt festgesetzt:

Sprunggeld für eine Biege	25 Pfg.
Erstmaliges Abholen einer Kuh	40 „
Zweit- und mehrmalig	30 „

Weiter wird bemerkt, daß Sonn- und Feiertage, sich nur bis zum Hauptgottesdienst in Bullenstall gebracht bezw. abgeholt werden darf.

Flörsheim, 26. September 1907.

Der Bürgermeister: Land.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 1. Juli 1886 betreffend die Maße und Gewichtsrevision (Amtsblatt Seite 236) lege ich Sie davon in Kenntnis, daß die technische Revision der Maß- und Gewichte für 1907 am 11. und 12. Oktober ds. J. d. J. vorgenommen wird und zwar durch den Reichsmeister

Barnecke zu Wiesbaden. — Es ist ortsüblich bekannt zu machen und damit die Aufforderung an die Gewerbetreibenden zu verbinden, ihre Maße und Gewichte soweit deren fortwährende Richtigkeit zweifelhaft erscheint vor dem Revisions-Termin zur amtlichen Prüfung zu bringen. — Das Reichamt zu Wiesbaden ist jeden Donnerstag von 8 Uhr vormittags an geöffnet.

v. Heimbürg.

Wird veröffentlicht:

Der Bürgermeister: Land.

Bekanntmachung.

Nächst Donnerstag, den 10. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, werden die Kirchweihplätze an Ort und Stelle am Main versteigert.

Flörsheim, den 5. Oktober 1907.

Der Bürgermeister: Land.

Bekanntmachung.

An die Bezahlung der fälligen Holzgelder zur Gemeindefasse wird erinnert.

Der Gemeindevorstand: Keller.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Philharmonisches Quartett: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Musikstunde im „Kaiserhof.“

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Würfelklub: Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Würfelstunde im Vereinslokal (Fr. Bräckermer.)

Arbeiter-Gesangverein „Frisch-Auf“: Montag Abend Singstunde in der Villa „Sängerheim“. (Feldbergstr. 9.)

Klub Gemütlichkeit: Alle Montag Abend Klubabend im Vereinslokal (Josef Bräckermer.)

Geflügel-, Vogel- und Kaninchenzüchterverein: Jeden zweiten Montag im Monat abends 1/8 Uhr Versammlung im Vereinslokal (Frankfurter Hof.)

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Dienstag Abend 8 1/2 Uhr Generalversammlung im „Karthäuser Hof“. Die Mitglieder werden gebeten, wichtiger Tagesordnung wegen zahlreich zu erscheinen.

Sum. Musikgesellschaft Lyra: Jeden Samstag Abend 9 Uhr Musikstunde im Vereinslokal.

Radsportverein Wanderlust: Jeden Mittwoch Fahrstunde im Schützenhof.

Bürgerverein: Jeden 1. Montag im Monat Generalversammlung.

Regelklub Rennröder: Jeden Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Regelaabend im „Kaiserhof.“

Gesangverein Volksliederbund: Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Singstunde im „Dirsch.“

Gesangverein Niederfranz: Jeden Samstag Abend Singstunde im Vereinslokal (Jost.)

Gesangverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend Singstunde im „Dirsch.“

Kaninchenzüchterverein „Fortschritt“: Die ordentliche Monatsversammlung am Montag, den 7. Oktober ds. J. fällt aus.

Grossbrauerei

beabsichtigt am hiesigen Platze ein

Flaschenbiergeschäft

in grossem Stile zu etablieren und ihre anerkannt beliebten Biere (Brauerei-Abfüllung) einzuführen.

Geeignete, energische und sachverständige Bewerber, welchen die Betriebs-Einrichtung von der Brauerei gestellt wird, werden ersucht, ihre ges. Offerte unter Chiffre A. 213 bei der Expedition ds. Blattes einzureichen.



Zum Kuchenbacken



Rosinen per Pfd. 40 und 50 Pfg., Sultaninen Pfund 70 Pfg., Corinthen entstielt 36 Pfg., Fst. Kuchenmehl Pfund 18, 20 und 22 Pfg., bei Abnahme von 5 Pfund 17, 19 und 21 Pfg. Gest. Zucker Pfd. 22 Pfg. Staubzucker 24 Pfg. Puderzucker 28 Pfg. Dr. Oetker's Backpulver, Vanillezucker, Mandeln, Citronat und Orangnat empfiehlt

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung

214

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

◆◆ Kühneraugen ◆◆

entfernt schmerzlos

Eiermann's „Colod“

à 50 Pfg., zu haben bei

Karl Frank, Friseur,
vis-à-vis „Karthäuser Hof“.

Eine

hochträchtige Kuh

ist zu verkaufen.

Näheres bei Kaspar Bengel, Hochheimerstr.

Eine schöne 2-3 Zimmer-

Wohnung

nebst Zubehör ist zu vermieten.

Näheres Expedition dsr. Stg.

Den saftigsten

●● Kautabak ●●

erhalten Sie stets frisch bei

Franz Schäfer,

Hauptstraße.

Lager in Zigarren, Zigarretten.

Empfehle künstliche und lebende

Blumen

Bouquets und Kränze,

in großer Auswahl und allen Preislagen.

Perlenkränze,

ständig Eingang von Neuheiten.

Reelle Bedienung, billige Preise.

Mooskränze für Allerheiligen

äußerst billig.

Frau Martin Vogel,

Bleichstrasse.

Zur Herbst-Saison empfehle

alle Sorten

Herren- u. Kinder-Mützen

sowie Filz-Hüte

in allen Preislagen.

Anton Schick,

Eisenbahnstr. 6.

Verblüffend

schnell verschwinden alle Hautunreinigkeiten der Haut als: Mitesser, Blüthen, Gesichtsröte etc. durch Waschen mit

Stackenpferd Carbol Theerschwefel-Seife

à Stück 50 Pfg. bei: Franz Schäfer, Hauptstrasse 30.



Verlangen Sie gratis

Probenummer und Roman
von der Expedition der

Berliner Illustrierten Zeitung

Berlin SW 68, Kochstrasse 23-25

Im Verlage von Rud. Bechtold & Comp. in Wiesbaden ist erschienen (zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Buchbindereien, sowie die Exp. d. Blattes):

Rassanischer Allgemeiner Landes-Kalender

auf das Jahr 1908. Redigiert von B. Wittgen.
— 72 S. 4°, geh. — Preis 25 Pf. —

Haupt-Inhalt: Vollständiges Kalenderium u. Marktverzeichnis. Landwirtschaftl. und Gartenbaukalender. Zinstabellen. Trachtentafel. Anekdoten. Aufsätze von allgemeiner Interesse. „Im Dienste des Eroberers“ von W. Wittgen. — „Mit und Pfalzgraf“ von E. Spielmann. — „Ein braver Schaffner“, eine Erinnerung aus der Schlacht bei Jena von Wilhelm Ziethe. — „Die Hauselmannshöhle“, ein Rahmstück von Rudolf Diez. — Neue Scherzgedichte von Rudolf Diez. — Doctat Dr. Spielmann, eine Skizze von Wilhelm Wittgen. — Kurzer Rückblick auf das Jahr. — „Willmar“ (zum Titelbild). — Vermischtes. — Humoristisches (mit 6 Bildern).

Durch alle Buch- und Schreibwarenhandlungen zu beziehen.



Cognac Scherer

In allen Preislagen.
Hervorragende deutsche Marke.
— Preise auf den Etiketten. —
Scherer & Co., Langen, (Frankf. a. M.)

Alleinige Verkaufsstelle:
**Fr. Haack, Apotheke
Hörheim.**

Rheumatis-

und Gicht-Leidenden
teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was
meiner Mutter von jahrelangen qual-
vollen Gichtleiden geholfen hat.

Marie Grünauer,
München, Pilgersheimerstraße 2/II.

Berger's

Charlotte-

Schokolade

Elite-Mark



Thomasmehl

Thomasmehl „Sternmarke“ zur Herbstbestellung beschafft
rechtzeitig, wer sich vor Schaden schützen will.

Erhältlich bei den bekannten Verkaufsstellen.

Warnung vor minderwertiger Ware.

Thomasphosphatfabriken, G. m. b. H., Berlin W. 35.

Suchen Sie

schnell und diskret für Ge-
schäft, Grundstück, Gut, Gast-
hof usw.

Käufer

Teilhaber od. Hypothek, so
wenden Sie sich sofort unter
Angabe Ihrer Wünsche an
meine seit Jahren bestrenom-
mierte Firma. Ich
garantiere
für prompte Erledigung jed.
Auftrages. Besuch zwecks
Besichtigung u. Rücksprache
erfolgt kostenlos, möglichst
innerhalb 48 Stunden
nach Erhalt Ihrer wertigen
Zuschrift. Da ich ständig
viele Interessenten an Hand
habe, kann es bei Konve-
nienz sofortige Begehung
betreffend

Verkauf

usw. eingeleitet werden.
Bin kein Agent.
P. Fuhr, Düsseldorf
Rattingerstr. 42, part.

Fahnen, Reineck

Hannover.

Vergessen Sie es nicht!

Lehmann & Assmy
Tuchfabrik
Sprengberg 57
verkauf direkt ab Fabrik
Anzug, Paletot,
Joppen, Hosen- und
Westen-Stoffe, jedes
Mass an Private zu
unvergleichlich billigen Preisen.
Muster an Jedermann frei.

Auf der Rückseite

von Dr. Oetker's Backpulver-Düten finden Sie das millionen-
fach bewährte Rezept zu feinstem Topfkuchen.
Kein Geburtstag, kein Namenstag ohne Oetker's
Kuchen! 1 Backpulver 10 Pfg. 3 Stk. 25 Pfg.

Ernst Hess, Klingenthal (Sa.)
Harmonikafabrik, gegr. 1872.
Hess als Spezialität p. Nacm. direkt
an die Spieler, unter Garantie, seine
dauerhaft gebauten, auf den Weltaus-
stellungen zu Sydney u. Melbourne
mit den 1. Preisen gekrönten
Konzert-Zug-Harmonikas mit
offener Nickel-Klavatur, 3teilig (11
Palmen) Doppelbaß m. Metallschutz-
ecken, vernick. Metallbassklappen
10 Tast., 2 Reg., 20 Stim. At. 5.—
10 . 3 . 70 . 7.50
19 . 4 . 105 . 10.50
Selbstlernschule, Kiste und Verpackung unsonst. 2, 3, 4,
6, 8chörige, 1, 2, 3teilige Harmonikas in 120 verschied. Numm.
staunend billig. Musikwerke, Mundharmonikas, Bandolons,
Zithern, Gitarren, Violinen etc. Viele tausende Danksch.
Zurücknahme und Geld retour. Neueste Kataloge mit über
350 Abbildungen umsonst und portofrei.

Flechtenkranke

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem
Uebel verbundene, so unerträgliche Hautjucken, heile
unter Garantie (ohne Berufsberatung) selbst denen, die
nirgends Heilung fanden, nach langjährig praktischer
Erfahrung. Herstellung Patentamtlich geschützt Nr. 63781.
R. Groppler, St. Marien-Drogerie, Charlottenburg,
Rant-Strasse 97. 898*

Makulatur

Deutsche Reichs-Tinte

1/2 Liter-Flasche	à M. 1.90
1/2 " "	à " 1.10
1/2 " " violett, schwarze Copiertinte	à " 1.35
Note Tinte	
Blau Tinte	in kleinen Flaschen à 15 Pfg.

Zu haben in der **Expedition dieser Zeitung.**



Blendend weiße Wäsche

erhalten Sie bei Gebrauch der allgemein bekannten
Dampfwaschmaschine,
System „Krauss“.

Dieselbe kocht und reinigt Wäsche in der halben
Zeit mit unbedeutendem Kraftaufwand. Gesamtersparnis
75 Prozent. — Broschüre gratis.

Generalvertretung:

Bernh. Hähner, Chemnitz. 250
Wiederverkäufer gesucht.

Griebenkuchen für Futterzwecke

hergestellt aus Abfällen frischen Fleisches tierärztlich
untersuchter gesunder Tiere. — Analyse: 67.94% Ei-
weiß, 1.67% Fett, 1.13% Phosphorsäure — empfohlen!
Hochgesand u. Ampt, Mainz.
Margarinalgsmelze und Seifenfabrik.
Lager von Oelfässern in allen Größen.

Königliches Theater Wiesbaden.

Veröffentlichung ohne Gewähr einer event. Abänderung der
Vorstellung.

Montag, 7. Okt.: „Ein idealer Gatte?“ Abon. C.
Dienstag, 8. Okt.: „Oberon.“
Mittwoch, 9. Okt.: „Bigeunerbarone.“ Abon. D.
Donnerstag, 10. Okt.: „Die Jüdin.“ Abon. A.
Freitag, 11. Okt.: „Dibello.“ (Schauspiel.) Abon. B.
Samstag, 12. Okt.: „Kavallerie russicana.“ Die Verlobung
bei der Laterne. (Ballet.) Abon. C.
Sonntag, 13. Okt.: „Walfäre.“ Abon. D.

Spielplan des Residenztheaters Wiesbaden.

(Wenn nichts anderes angegeben Anfang 7 Uhr.)

Montag, 7. Oktober: Neuheit! „Reiterattacke!“
Dienstag, den 8. Oktober: Neuheit! „Die gelbe Gefahr.“
Mittwoch, 9. Oktober: Haben Sie nichts zu verzeihen?
Donnerstag, 10. Oktober: Neuheit! „Staatsanwalt Alexander.“
Freitag, 11. Oktober: Neuheit! „Die gelbe Gefahr.“
Samstag, 12. Oktober: Neuheit! „Die große Gemeinde.“

daß ich ihn darüber aus den Augen verlor. Stellen an folgen, beschuldigte ich eigentlich nicht. Auf dem kirchlichen Weg, der mir bekannt war, ging ich nach Katerhoo hinüber. Und ich kam früher dort an als der andere, obwohl der einen Vorwarnung gegeben hatte. Mein Aufsuchen eines solchen Weges war ihm dann plötzlich gegenüber — zu meinen nicht geringen Entsetzen. Das Schlimme daran ist, daß er mich ebenfalls gesehen. Na, ein sonderlich geistreiches Gesicht machte er gerade nicht. Ihm wurde hat er an einem Ort ober dem Katerhoo gestanden. Ich drückte mich natürlich so schnell wie möglich — das Bedenken, daß Sie ja nicht kommen könnten, später traf ich Sie in Ihren Anwesenheit.

Er konnte nicht verstehen, welchen Eindruck seine Worte auf den Baron gemacht, denn der Baron hatte das Gefühl mit der Hand bedeckt. Aber seine Stimme klang jedenfalls sehr ruhig, als er sagte:

„Es kann sich da ebenfalls um lauter zufällige Zusammenstöße gehandelt haben, als um etwas anderes. Ich lege all dem keine Bedeutung bei. Viel interessanter ist es mir, zu erfahren, was Sie gerade jetzt so viel nach Katerhoo hinführt?“

Bedenken nicht aufnehmen, und ein böses Lächeln glom in seinen Augen auf.

„Ich bin davor gewarnt“, sagte er kurz. „Das ist noch nicht die Entscheidung genug. Und ich fürchte, ich es das erste Mal, daß ich nach Katerhoo gehe.“

Langsam ließ der Baron die Hand sinken, und mit einem blassen Blick sah er Bedenken in die Augen.

„Das erste Mal?“ fragte er, und seine Worte klangen sanfter und nachsichtiger. „Dann sagen Sie? Sie sind sowohl geistig wie heute morgen besten gewesen. Und Sie werden mir gefälligst sagen, was Sie dort zu suchen hatten.“

„Ich sollte meinen, zum und Treiben nachspüren?“ Bedenken hatte sich zu seiner neuen Größe aufgeschwungen, und in seinen Augen blickte jetzt ein glühendes Feuer. „Nicht als Sie Katerhoo, mein Herr Baron, ich werde Ihnen nicht sagen, was mich nach Katerhoo hinführt. Nicht als Sie Katerhoo, das habe ich Ihnen untergeordnet, weil ich erkannt habe, daß Sie der Größere von uns beiden sind. Aber ich habe mich nicht weigert, der persönlichen Freiheit damit nicht weichen zu lassen, ab es ihm noch oder nicht! Die einen Dinge lasse ich mich nicht beherrschen.“

Der Baron hatte ein paar mal den Gesichtsausdruck, ihn zu unterbrechen. Jetzt sagte er:

„Sie haben mich unterbrochen! Selbstverständlich steht es Ihnen frei, zu gehen, wohin es Ihnen beliebt. Aber lassen Sie mir das unheimliche Thema fallen. Der Hauptmann Gelante hat geschrieben?“

„Nein“, lautete die Antwort. „Der Brief hätte schon gelesen sein müssen. Aber ich kann beim besten Willen kein Wort davon verstehen. Gelante ist mir im höchsten Maße unheimlich mit seiner unheimlichen Heftigkeit. Er ist für meine Zwecke nicht der rechte Mann, und wir tun gut, uns dagegen zu hüten.“

„Gut, dann gehen Sie, wenn Sie wollen, aber den großen Eindruck dieses Gelante — und ich glaube auch nicht, daß er uns wirklich wertvolle Dienste verrichten kann.“

Der Baron sah die Hand.

„Trotzdem müssen wir uns an ihn halten!“, sagte er. „Aber die Verantwortung unserer Zukunft liegt ja noch in so vieler Hände, daß wir uns eigentlich den Kopf nicht mit diesen unheimlichen Dingen zu beschweren brauchen. Die Länge wird es noch dauern, bis der Fehler in den Blättern beseitigt ist?“

„Gut, mein Herr! Dann können Sie nun ganz ruhig sein. Und Sie werden von den ersten tatsächlichen Nachrichten zu unterrichten sein — das heißt, für den Augenblick.“

„Und Sie sind mit Ihren neuen Gefühlen zufrieden?“ „Befriedigt“, antwortete Bedenken. „Ich hätte ihn natürlich gar nicht hergebracht, wenn ich seine nicht von vornherein sicher gewesen wäre. Er ist viel bereitwilliger auf meine Vorschläge eingegangen, als sein Vater — und der hat mir wirklich auch seine sonderlichen Eigenschaften mitgeteilt.“

Der Baron schloß seinen Mund vor sich nieder.

„Aber Sie haben die Verantwortung von ihm empfangen. Haben — was weiß ich! Gewiss, das hoffe ich, daß Sie zuversichtlich auf die Verlässlichkeit des jungen Menschen, den Sie mitgebracht, Sie nicht hinsehen. — Und was haben Sie ihn einquartiert?“

„Diese harmlose Frage schien Bedenken ein wenig aus der Fassung zu bringen. Es dauerte wertvollste lange, bis er antwortete.“

„Er wohnt mit mir im gemeinsamen Zimmer.“

„Und Sie haben die Verantwortung alle glücklich gemacht?“

„Wird?“ Mit einer Stimme, die ich alle in einem Augenblick verstanden, antwortete er, als ob er ein ansehnliches Gewand trüge. „Es ist alles im besten Fortschritt untergebracht.“

„Gut, gut. Und die elektrischen Apparate in der Wohnung sind in Ordnung?“

„Die Funktionen sind normal.“

„Das ist gut — das ist ausgezeichnet! Wir dürfen uns nicht verhehlen, daß unsere Situation entschieden schwieriger geworden ist. Und wir können uns freuen, einen solchen Menschen zu haben.“

„Die Geschichte der Katerhoo ist mir wirklich unangenehm. Man kann nicht wissen, wie dieser Katerhoo vorzugehen, wenn er seine Schuldigkeit in die Hände bekommt.“

„Bedenken bemerkt es, ihn anzusehen, während er langsam erwidert.“

„Ich meine doch, wir brauchen uns da keine Sorgen zu machen. Wie Sie mir sagten, kommt der Kaiser heute nach Katerhoo. Wenn ich Ihnen einen guten Rat geben darf, so halten Sie ihn für mich.“

„Ich habe nämlich geglaubt, daß Sie der Meinung sind, daß er von einer solchen Schuld nichts weiß. Die Katerhoo, die man im Nachschuß des Toten gefunden, sind doch sicher nicht so leicht von dem Gedanken an die Vergangenheit zu befreien. Und wenn man ihn der Schuldigen beibringt, so kann er vernünftig genug werden eine Verabschiedung zu erhalten.“

„Gut, gut! Aber die Katerhoo können doch nicht vom Gedanken befreit werden.“

„Bedenken antwortete die Hand.“

„Sind Sie nicht offenbar nicht recht zu wissen, wie es das, was er sagen wollte, in Worte fassen konnte.“

„Wenn Sie — wenn dieser Mensch nicht so viel unheimlich wäre — dann könnte ja an einen Mann von Verstand denken. Und der Katerhoo, der seine Zeit zu langen Unterredungen hatte, konnte doch nicht so leicht mit anderen Menschen reden.“

„Aber Sie haben die Verantwortung von ihm empfangen.“

„Und Sie haben die Verantwortung alle glücklich gemacht?“

„Wird?“ Mit einer Stimme, die ich alle in einem Augenblick verstanden, antwortete er, als ob er ein ansehnliches Gewand trüge. „Es ist alles im besten Fortschritt untergebracht.“

„Gut, gut. Und die elektrischen Apparate in der Wohnung sind in Ordnung?“

„Die Funktionen sind normal.“

„Das ist gut — das ist ausgezeichnet! Wir dürfen uns nicht verhehlen, daß unsere Situation entschieden schwieriger geworden ist. Und wir können uns freuen, einen solchen Menschen zu haben.“

„Die Geschichte der Katerhoo ist mir wirklich unangenehm. Man kann nicht wissen, wie dieser Katerhoo vorzugehen, wenn er seine Schuldigkeit in die Hände bekommt.“

„Bedenken bemerkt es, ihn anzusehen, während er langsam erwidert.“

„Ich meine doch, wir brauchen uns da keine Sorgen zu machen. Wie Sie mir sagten, kommt der Kaiser heute nach Katerhoo. Wenn ich Ihnen einen guten Rat geben darf, so halten Sie ihn für mich.“

„Ich habe nämlich geglaubt, daß Sie der Meinung sind, daß er von einer solchen Schuld nichts weiß. Die Katerhoo, die man im Nachschuß des Toten gefunden, sind doch sicher nicht so leicht von dem Gedanken an die Vergangenheit zu befreien. Und wenn man ihn der Schuldigen beibringt, so kann er vernünftig genug werden eine Verabschiedung zu erhalten.“

„Gut, gut! Aber die Katerhoo können doch nicht vom Gedanken befreit werden.“

„Bedenken antwortete die Hand.“

„Sind Sie nicht offenbar nicht recht zu wissen, wie es das, was er sagen wollte, in Worte fassen konnte.“

„Wenn Sie — wenn dieser Mensch nicht so viel unheimlich wäre — dann könnte ja an einen Mann von Verstand denken. Und der Katerhoo, der seine Zeit zu langen Unterredungen hatte, konnte doch nicht so leicht mit anderen Menschen reden.“

Der Tod des großen Mannes.
Von Jules Verne.
Deutsch von Emilien Engel.
Illustriert von J. B. Engel.

Der Tod des großen Mannes.
Von Jules Verne.
Deutsch von Emilien Engel.
Illustriert von J. B. Engel.

Der Tod des großen Mannes.
Von Jules Verne.
Deutsch von Emilien Engel.
Illustriert von J. B. Engel.

Der Tod des großen Mannes.
Von Jules Verne.
Deutsch von Emilien Engel.
Illustriert von J. B. Engel.

Der Tod des großen Mannes.
Von Jules Verne.
Deutsch von Emilien Engel.
Illustriert von J. B. Engel.

Der Tod des großen Mannes.
Von Jules Verne.
Deutsch von Emilien Engel.
Illustriert von J. B. Engel.

Der Tod des großen Mannes.
Von Jules Verne.
Deutsch von Emilien Engel.
Illustriert von J. B. Engel.

Der Tod des großen Mannes.
Von Jules Verne.
Deutsch von Emilien Engel.
Illustriert von J. B. Engel.

Der Tod des großen Mannes.
Von Jules Verne.
Deutsch von Emilien Engel.
Illustriert von J. B. Engel.

Der Tod des großen Mannes.
Von Jules Verne.
Deutsch von Emilien Engel.
Illustriert von J. B. Engel.

Der Tod des großen Mannes.
Von Jules Verne.
Deutsch von Emilien Engel.
Illustriert von J. B. Engel.

Der Tod des großen Mannes.
Von Jules Verne.
Deutsch von Emilien Engel.
Illustriert von J. B. Engel.

Der Tod des großen Mannes.
Von Jules Verne.
Deutsch von Emilien Engel.
Illustriert von J. B. Engel.

Der Tod des großen Mannes.
Von Jules Verne.
Deutsch von Emilien Engel.
Illustriert von J. B. Engel.

Der Tod des großen Mannes.
Von Jules Verne.
Deutsch von Emilien Engel.
Illustriert von J. B. Engel.

Der Tod des großen Mannes.
Von Jules Verne.
Deutsch von Emilien Engel.
Illustriert von J. B. Engel.